Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung
UB Universitäts Bibliothek Frankfurt am Main
DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Decheniana

Verhandlungen des Naturhistorischen Vereins der Rheinlande und Westfalens

Brut- und Raststätten von Wasservögeln und Limikolen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland - mit 17 Tabellen, 5 Abbildungen im Text und 5 Tafeln : aus der ornithologischen Abteilung des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museums, Alexander Koenig, Bonn

Kramer, Helmut

1968

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-187041

Visual Library

Decheniana, Bd. 119, Heft 1/2 | Seite 191—214 | Bonn, Januar 1968

(Aus der ornithologischen Abteilung des Zoologischen Forschungsinstitutes und Museums Alexander Koenig, Bonn)

Brut- und Raststätten von Wasservögeln und Limikolen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland

Von Helmut Kramer, Bonn und Renate Roos, Krefeld-Traar

Mit 17 Tabellen, 5 Abbildungen im Text und 5 Tafeln

(Manuskript eingereicht am 16. 12. 1966)

Einleitung

In der vorliegenden Arbeit werden einzelne Kapitel einer Examensarbeit, die von Fräulein R. Roos unter Anleitung von Herrn Prof. Dr. G. Niethammer angefertigt wurde, verwertet. Als Unterlagen dienten ihr Veröffentlichungen in ornithologischen Zeitschriften und Heimatblättern, die nach 1945 erschienen waren, sowie Mitteilungen von Mitarbeitern ornithologischer Arbeitsgemeinschaften und Vogelwarten, denen wir hier ganz besonders danken möchten. Diese gehen größtenteils auf eine Umfrage zurück, die im Jahre 1964 von der ornithologischen Abteilung des Museums Alexander Koenig aus durch Dr. H. Kramer durchgeführt wurde.

Die Auswertung der Unterlagen war aufgrund der Verschiedenheit der Berichterstattung manchmal recht schwierig. Über einige Gebiete lag viel Material vor, — oft von mehreren Autoren —, über andere Gebiete gab es nur eine einzige Publikation oder überhaupt keine Veröffentlichung. Einige Veröffentlichungen befaßten sich mit Beobachtungen während eines ganzen Jahres oder sogar mehrerer Jahre — die Dynamik des Brut- und Zuggeschehens wurde deutlich sichtbar —, andere Veröffentlichungen fußten nur auf ein- bis mehrtägigen Beobachtungen, die zu irgend einer Zeit des Jahres gemacht wurden.

Es ist anzunehmen, daß bei manchen Feldornithologen noch viel unbearbeitetes Material liegt, das diese Arbeit genauer und umfassender gestalten könnte.

An die Mitarbeiter der ornithologischen Arbeitsgemeinschaften und Vogelwarten — es wurden meist Ornithologen in den Gebieten angeschrieben, über die keine Veröffentlichungen vorlagen — wurden folgende Fragen gestellt:

1. Wie ist der Biotop beschaffen? (Süßwasser, Salzwasser; Fluß, Altwasser, See, Klärteich, Talsperre, aufgelassene Kiesgrube oder Braunkohlengrube usw., mit oder

ohne Vegetation, tief oder seicht; im Winter zugefroren oder offen; überschwemmte Wiesen oder Moor).
2. Welche Arten brüten dort? (nach Möglichkeit Angaben über die Zahl der Brutpaare).
3. Welche Arten rasten dort auf dem Durchzug? (nach Möglichkeit die Zahlen zur Zeit des Maximums nennen! Bitte auch Angaben über Zeit und Dauer des Aufenthalts im Gebiet!).
4. Ist das Gebiet gefährdet? (Wenn ja, wodurch? Welche Maßnahmen schlagen Sie zu seiner Erhaltung vor?).
5. Können Sie Literatur über das Gebiet nennen?

Nicht von allen angeschriebenen Ornithologen ging Antwort ein.

Die verschiedene Qualität der Unterlagen hat zur Folge, daß einige weniger interessante Gebiete besser bearbeitet werden konnten als Gebiete von größerer Bedeutung, daß die Angaben über dies oder jenes Gebiet aktueller oder genauer sind als über ein anderes.

Veränderung und Wertminderung der natürlichen Brut- und Rastplätze durch Eingriffe von Industrie und Wirtschaft, sowie Tourismus

Viele Gebiete sind durch das Eingreifen von Industrie und Wirtschaft bereits verlorengegangen, einige sind beträchtlich gefährdet. Die umgreifende Meliorierung der Moore, die Begradigung der Flüsse, die Verseuchung durch Abwässer — häusliche Abwässer und Abwässer der Nahrungsmittelindustrie können zwar hier und da zur Eutrophierung der Gewässer führen und dadurch den Limikolen einen reichen Futterplatz bieten — die Anlage von Müllkippen und der die Brut störende, uneingeschränkte Bootsverkehr und Badebetrieb der Touristen an den schönsten und wertvollsten Seen, haben großen Schaden angerichtet und tun es noch! Bis etwa 1956 konnte man das Mündungsgebiet der Kyll (in Rheinland-Pfalz) als eine sehr reizvolle und abwechslungsreiche, fast urtümliche Flußlandschaft bezeichnen. Seit 1956 ist dieses Gebiet in einem Umbruch begriffen. Die Kyll wurde reguliert, ihre Altarme zu Müllkippen gemacht und infolgedessen bald zugeschüttet (Tafel III). Die Mosel ist inzwischen für die Großschiffahrt angestaut und ausgebaut worden. Dabei wurde die Ufervegetation weitgehend vernichtet. Bedingt durch den jetzt meist gleichbleibenden Wasserstand und die vorausgegangenen Baggerarbeiten werden Kies- und Sandbänke als Rast- und Nahrungsplätze für durchziehende Schnepfenvögel nicht mehr in Erscheinung treten (Tafel II).

Abbildung 1 Wasservogel-Biotope in Westdeutschland

○ Brut von Enten ● Brut von Limikolen ◓ Brut von Enten und Limikolen
□ Rast von Enten ■ Rast von Limikolen ◨ Rast von Enten und Limikolen

In Rheinland-Pfalz sind mit 8 folgende Gebiete bezeichnet:

Im Norden: Der Altrhein von Heuhofen (im Text 8 b)
Im Süden: Der Altrhein von Berghausen (im Text 8 c)
Im Norden von 8 b liegt der Altrhein von Roxheim (im Text 8 a)
Im Süden von 8 c liegen die Altrheine von Rußheim und Sondernheim (im Text 8 d)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Entstehung von neuen Brut- und Rastplätzen durch Eingriffe von Industrie und Wirtschaft

Nicht immer müssen Eingriffe von Menschenhand verhängnisvoll für die Tier- und Pflanzenwelt sein, da Biotope entstehen können, die den natürlichen sehr ähnlich sind und die für diese oder jene Art Lebensbedingungen schaffen, die manchmal sogar die der natürlichen Plätze übertreffen wie Kläranlagen, Stauseen, Kiesgruben, Bergsenkungs- und ehemalige Braunkohlenabbaugebiete.

Der Protektor des Ismaninger Teichgebietes, Dr. W. Wüst, München, nimmt zu diesem Problem in folgenden Worten Stellung: „Wir dürfen nicht ausschließlich konservativ denken und von vornherein jeden geplanten Stausee verdammen. Es gibt auch in der Natur keine ewigen Berge. Die dynamische Geologie lehrt uns, daß die meisten stehenden Gewässer des Binnenlandes nur vorübergehende Erscheinungen sind. Die Natur selbst schuf und zerstörte sie zu allen Zeiten. So mancher künstliche Stausee bedeutet nichts anderes als die Wiederherstellung des alten Zustandes, bevor zum Beispiel sich ein Abfluß durchgenagt und dann vielleicht ein Schlammfeld hinterlassen hat, das ebenso schlimm aussah, wie bei einem von Menschenhand abgesenkten Weiher. Die Überschwemmungszone der Ströme, das Wattenmeer, sie sind vergleichbar mit den abscheulichen Rändern tiefer gelegter Wasserspiegel oder künstlich überstauter Seen, auch in ihren katastrophalen Wirkungen auf Massen von Lebewesen . . . Das Ismaninger Teichgebiet kann als Musterbeispiel des — zunächst sicher ungewollten — naturschützerischen Erfolges eines weiträumigen Wasserbaues gelten. Wer hätte es sich träumen lassen, was sich dort am Rande Münchens, abseits vom Lärm der Großstadt, an beglückender Natur so ganz von selbst entfaltete? Die Tatsache, daß kein Vogelschutzgebiet im Binnenland Mitteleuropas auf der kleinen Fläche von neun Quadratkilometern eine solche Menge von Vogelarten und -individuen an sich zog, wie dieses Stückchen ursprünglichen Moorlandes (. . .) sollte zu denken geben." [1]).

Ein Paradies für Wasservögel entstand zum Beispiel auch zwischen Wesel und Xanten: „Die Bislicher Insel zwischen Xanten und Wesel ist bei einer Stromregulierung des Rheins im 18. Jahrhundert entstanden; sie wurde durch das damals neu geschaffene Rheinbett und den Altrhein gebildet, ist aber längst keine Insel mehr, weil der alte Rhein durch das Hochwasser inzwischen zugeschüttet worden ist. Hier begannen vor fast 40 Jahren trotz Einspruchs der Naturschutzbehörden Baggerarbeiten, die dem Eiland schließlich einen ganz neuen Charakter gaben: es blieben reich gegliederte Baggerteiche von 50 ha Wasserfläche mit angeschütteten Inseln zurück. Diese Inseln — zuerst flache Sandbänke, dann wieder mit einer ganz natürlichen Vegetationsdecke überzogen — wurden die Brutstätte einer Wasservogelwelt, wie sie das Rheinland sonst nirgendwo aufzuweisen hat." [2]) (s. a. Abb. 4, S. 201 u. Taf. I, Fig. 1).

Die Braunkohlenabbaugebiete bieten nach Stillegung des Bergbaus mit ihren Kippen, Halden und Teichen Limikolen und Enten ebenfalls denkbar günstige Lebensbedingungen, wie am Beispiel der Braunkohlenreviere bei Köln und in der Wetterau in Hessen zu sehen ist.

---

[1]) Wüst, W. (1957): Die Bedeutung des Ismaninger Teichgebietes für den Naturschutz. — Schweizer Naturschutz p. 43—44.

[2]) Niethammer, G. (1964): Wandlungen in der Vogelwelt des Rheinlandes. — Rhein. Heimatpflege p. 8.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Ergebnisse

Legende zu den Tabellen 1—17

B	=	Brutvogel (Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Brutpaare)
G	=	Gastvogel (Die Zahlen beziehen sich auf die Anzahl der Individuen)
+	=	kommt in kleinen Mengen vor (keine präzise Angabe über die Zahl)
++	=	kommt in größeren Mengen vor (keine präzise Angabe über die Zahl)
r	=	kommt selten vor
W	=	überwinternde Individuen
S	=	übersommernde Individuen

Nordrhein-Westfalen

Landesnatur: $^2/_3$ Tiefland, die Niederrheinische und die Westfälische Bucht (Meereshöhe 50—100 m). $^1/_3$ Gebirgsland (Meereshöhe über 200 m).

Das Gebirgsland setzt sich zusammen aus einem Teil des Rheinischen Schiefergebirges, nämlich der Nordeifel und dem östlichen Teil des Hohen Venns (linksrheinisch) und (rechtsrheinisch) aus dem Sauerland, dem Bergischen Land, dem Siegerland und dem Siebengebirge, sowie dem Eggegebirge, dem Weserbergland und dem Teutoburger Wald im Osten des Landes.

Brut- und Rastgebiete (vgl. Abb. 1):

1 Heiliges Meer
2 Emsdettener Venn
3 Norderteich
4 Aasee
5 Rieselfelder bei Bielefeld
5a Weserstaustufe bei Schlüsselburg
6 Zwillbrocker Venn
7 Halterner Stausee
7a Dülmener Teiche
8 Lippetal
9 Ruhrtal
10 Möhnetalsperre
11 Hennetalsperre
12 Sorpetalsperre
13 Hengsteytalsperre
14 Harkorttalsperre
15 Baldeneysee
16 Hasperbachtalsperre
17 Ennepetalsperre
18 Glörtalsperre
19 Versetalsperre
20 Biggetalsperre
21 Listertalsperre
22 Aggertalsperre
23 Genkeltalsperre
24 Brucher Talsperre
25 Lingeser Talsperre
26 Kerspetalsperre
27 Neyetalsperre
28 Bevertalsperre
29 Sengbachtalsperre
30 Wahnbachtalsperre
31 Bienen-Praest-Dornick
32 Bislicher Insel
33 Niepkuhlen
34 Breyeller See
35 Netteseen
36 Hariksee
37 Elmpter Bruch
38 Bergsenkungsgebiet und Braunkohlenrevier Aachen
39 Rieselfelder bei Düren
40 Braunkohlengebiet Ville
41 Entenfang bei Wesseling
42 Siegmündung
43 Witterschlicker Tongruben
44 Dreilägerbachtalsperre
45 Kalltalsperre
46 Obermaubacher Talsperre
47 Rurtalsperre
48 Urfttalsperre
49 Oleftalsperre
50 Perlenbachtalsperre
51 Steinbachtalsperre
52 Madbachtalsperre
53 Kalkarer Moor

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1 Heiliges Meer
Das Naturschutzgebiet Heiliges Meer, das aus drei Teilgebieten besteht (Großes Heiliges Meer, Erdfallsee und Heideweiher), liegt im Kreise Tecklenburg. Es umfaßt insgesamt eine Fläche von rund 55 ha, wovon die Wasserflächen rund 17,5 ha betragen. Das Große Heilige Meer ist ein eutrophes Gewässer mit Schilfbestand. Der Erdfallsee ist oligotroph. Als Rast- und Brutplatz von Enten ist das Gebiet von geringer Bedeutung. Als Limikolenbrutplatz hat es an Bedeutung verloren.

2 Das Emsdettener Venn, 4 km von Emsdetten, ist ein 134 ha großes Naturschutzgebiet. Lebendes Hochmoor mit der typischen Flora gibt es nur noch an wenigen Stellen. Verheidetes Hochmoor ist mehrfach an verschiedenen Stellen in typischer Ausprägung vorhanden. An den ausgetorften Stellen befinden sich Wasserlöcher. Die Ränder des Venns sind inzwischen schon urbar gemacht. Die Umgebung des Naturschutzgebietes — Kuhweiden und ein Kanal mit feuchten Wiesen — spielen für den Aufenthalt von Limikolen eine gewisse Rolle. Leider verschwindet das echte Moorgebiet, obwohl es unter Naturschutz steht, immer mehr. Das Einzige, was man zur Erhaltung des Venns tun kann, ist, es unter Anstauung der Gräben unter Wasser zu setzen.

Als Brutgebiet dient das Venn der Stock- und Krickente sowie dem Kiebitz, der Bekassine und dem Großen Brachvogel.

3 Der Norderteich ist mit 21,1 ha Wasserfläche das größte stehende Gewässer des Lipperlandes. Es handelt sich um einen eutrophen, fischreichen Teich. Das nordöstliche und östliche Ufer ist reich mit Schilf betanden. Mitte Oktober entsteht ein Flachsee mit Schlammufern und Schlammbänken. Die nicht weit gelegene, mit dem Norderteich verbundene Weser ist sicherlich für das Auftreten mancher Wasservögel nicht ohne Bedeutung. Der Norderteich und das angrenzende Gebiet stehen unter Naturschutz. Viele Enten- und Limikolenarten rasten hier. Zwergtaucher, Stockente, Löffelente und Reiherente brüten hier (Goethe 1951) (Tab. 1).

Tabelle 1: Norderteich (nach Goethe 1951)

	B	G		B	G
Stockente	++		Sandregenpfeifer		r
Krickente		+	Kiebitzregenpfeifer		r
Knäkente		+	Bekassine		++
Pfeifente		+	Zwergschnepfe		++
Löffelente	++		Uferschnepfe		r
Bergente		r	Bruchwasserläufer		r
Reiherente	++		Rotschenkel		r
Samtente		+	Grünschenkel		r
Trauerente		+	Flußuferläufer		++
Gänsesäger		++	Alpenstrandläufer		r
Zwergsäger		r	Kampfläufer		r
Bläßhuhn	++				

4 Der Aasee in Münster ist 1 km lang und durchschnittlich 300 m breit. Seine Ufer sind befestigt. Einige Entenarten suchen ihn zur Rast auf.

5 Die Rieselfelder bei Bielefeld, im offenen Weideland gelegene Klärbecken mit seichten Wasserflächen und Schlammbänken, stellten bis zum Sommer 1951 ein gern besuchtes Gebiet für Sumpf- und Wasservögel dar. Durch völlige Umgestaltung der Anlagen im Zusammenhang mit der Abwässerrückführung in die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Senne ging das Gebiet für die Limikolen verloren und auch die meisten Brutvögel wurden verdrängt (CONRADS 1954) (Tab. 2).

Tabelle 2: Rieselfelder bei Bielefeld (nach CONRADS 1954)

	1950		1951	
	B	G	B	G
Stockente		++		
Knäkente		3		
Pfeifente		5		
Kiebitz	350		2	
Waldwasserläufer				3 — 5
Rotschenkel				10—30
Dunkler Wasserläufer				8
Flußuferläufer				+
Zwergstrandläufer				6
Alpenstrandläufer		5—8		
Kampfläufer				50

5a Die Weserstaustufe bei Schlüsselburg. Wichtiger Winterrastplatz von Entenvögeln.

6 Das Zwillbrocker Venn ist ein rund 100 ha großes, feuchtes Heidegebiet, das mit vielen kleinen, aber auch einigen zusammenhängenden größeren Torfstichen durchsetzt ist. Das Zwillbrocker Venn ist eines der zur Zeit reichhaltigsten und wertvollsten Naturschutzgebiete Westfalens. Nicht nur die große Lachmöwenkolonie, auch die Bruten vieler in Westfalen selten gewordener Sumpf- und Wasservögel gebieten es, dem noch bestehenden Venn und seiner näheren Umgebung allen erdenklichen Schutz zu gewähren (FRANZISKET 1954) (Tab. 3).

Tabelle 3: Zwillbrocker Venn (nach FRANZISKET 1954)

	B	G		B	G
Zwergtaucher		+	Rotschenkel	10—15	
Kiebitz		++	Dunkler Wasserläufer		+
Bekassine		10—15	Grünschenkel		+
Großer Brachvogel	30		Kampfläufer		20—60
Uferschnepfe	30		Austernfischer	2	

7 Der Halterner Stausee besteht aus einem 173 ha großen Staubecken, an das sich ein weiteres Becken von 47 ha anschließt. Das erste Becken ist Hauptanziehungspunkt für Wassersportler, Badende und Ausflügler aus dem Ruhrgebiet. Obwohl das kleinere Becken der Allgemeinheit nicht zugänglich ist, kann sich dort auch im Sommer kein auffallendes Wasservogelleben entfalten, da den Uferzonen Röhricht und Schlammbänke fehlen. In den Wintermonaten bietet der Fischreichtum — der See ist ein durch den nährstoffreichen Zufluß der Stever stark eutrophiertes Gewässer — den regelmäßig erscheinenden Tauchenten und Tauchern gute Lebensmöglichkeiten (SÖDING 1961) (Abb. 2, 3).

7a Dülmener Teiche
Brut- und Rastgebiet von Entenvögeln.

8 Lippetal
Die Lippe dient einigen Entenarten, besonders Tauchenten, und Sägern als Rastplatz.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

9 Ruhrtal
Die Ruhr dient ebenso wie die Lippe einigen Entenarten als Rastplatz. Außer der Stockente sind besonders Reiher- und Tafelente zahlreich vertreten.

10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28
Die Talsperren des Sauerlandes und des Bergischen Landes unterscheiden sich in vieler Hinsicht von den Stauseen, die wie der Hengsteysee, Harkortsee und Baldeneysee die Ruhr anstauen. Die Stauseen am Mittellauf und Unterlauf der Ruhr sind eutropher, von geringerer Tiefe und haben einen konstanteren Wasserspiegel, der die Entwicklung einer üppigeren Ufervegetation zuläßt. Gelegentlich frieren die Wasserflächen bis auf einige kleine — meist von Wasservögeln offengehaltene — Lachen zu. Nach Budde und Brockhaus (1954) führen alle Talsperren oligotrophes, schwach saures Wasser. Steusloff (1938) ermittelte demgegenüber am Möhnsee (10) pH-Werte über 7. Dieser ist durch vielerorts eingeleitete Abwässer stärker eutrophiert als die übrigen Talsperren. Der Tiefenabfluß der Talsperren sorgt für eine — im natürlichen See unbekannte — Wassermischung, die für die Planktonentwicklung ungünstig sein dürfte.

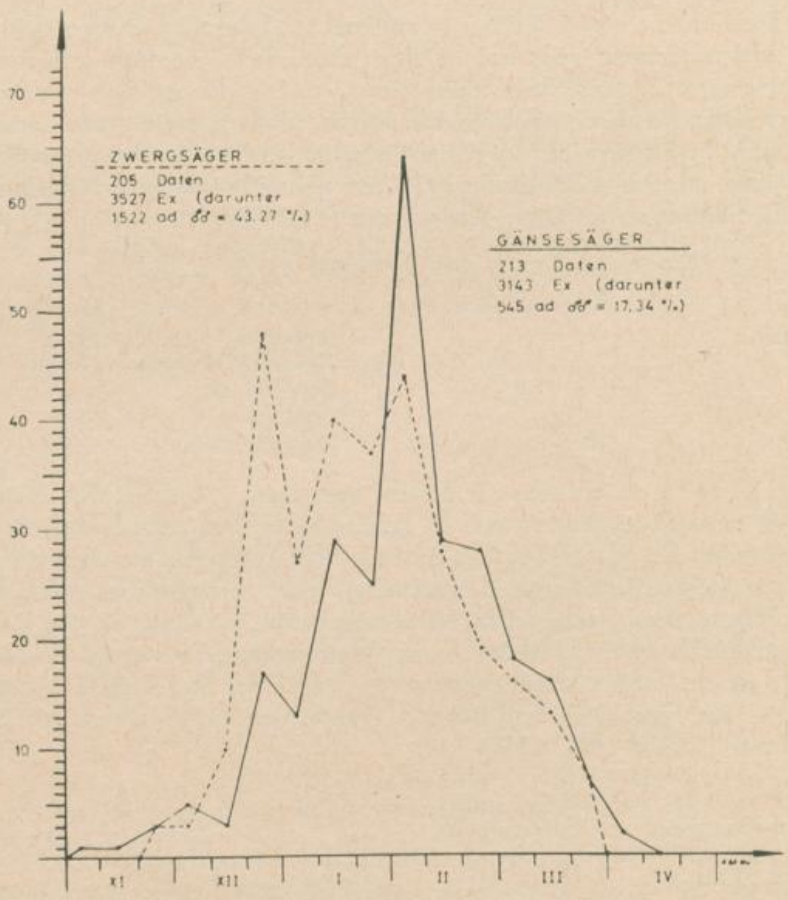

Abb. 2 Durchzug des Gänsesägers und des Zwergsägers auf dem Halterner Stausee. Mittelwerte der Monatsdekaden in den Jahren 1949—1961 (aus Söding, 1961).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

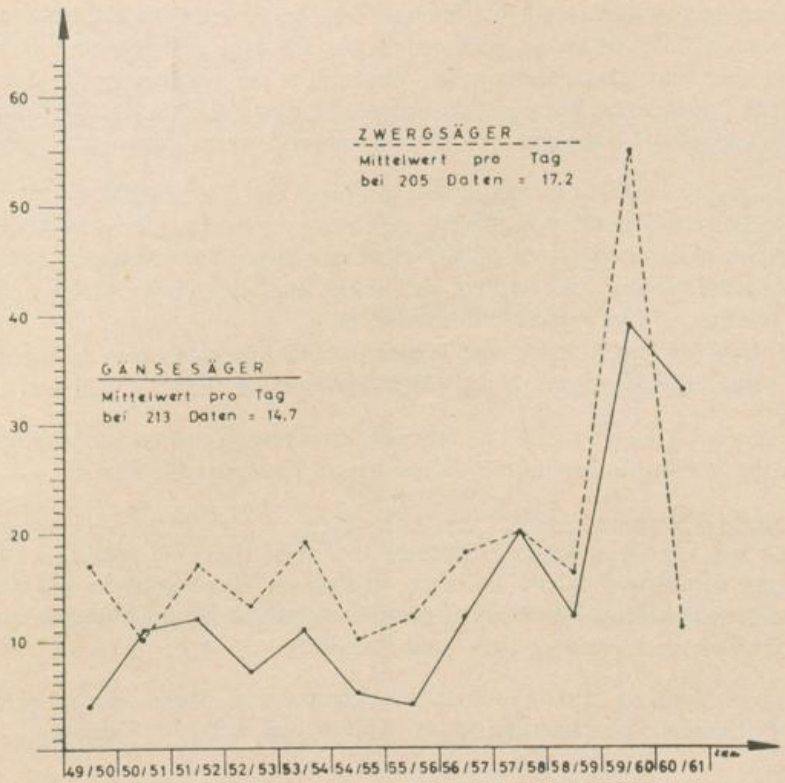

Abb. 3 Durchzug des Gänsesägers und des Zwergsägers auf dem Halterner Stausee. Mittelwerte je Beobachtungstag, errechnet für die verzeichneten Winterhalbjahre (aus SÖDING, 1961).

Der Möhnesee (10) (Hauptsee und Hevesee 966 ha, Möhnevorstau 58 ha, Hevevorstau 13 ha, Ausgleichsbecken 20 ha) im Kreise Soest zieht bis in den Herbst hinein große Menschenmassen an.

Während der Hauptsee zahlreiche Badestrände und Campingplätze hat, ist der Hevesee samt seiner Umgebung Landschaftsschutzgebiet. Siedlungen befinden sich vor allem am Nordufer des Möhnesees. Ferner grenzen hier Wiesen und Weiden sowie Gehölzstreifen und Feldfluren an den See, während das gesamte Südufer und die Umgebung des Hevesees zu rund 95 % bewaldet sind.

Die Sorpetalsperre (12) (Hauptsee 300 h, Vorstau 31 ha) überstaut nur ein Drittel der Fläche des Möhnesees. Der See, der durch zahlreiche Buchten ein abwechslungsreiches Ufer hat, besitzt ein Vorstau- und ein Ausgleichsbecken. Letzteres ist im Gegensatz zum Ausgleichsbecken der Möhnetalsperre ornithologisch bedeutungslos. Bis auf Feldfluren in der Umgebung der an der Sperrmauer und am Südufer gelegenen Siedlungen ist das gesamte Gebiet bewaldet. Steilhänge bestimmen das Relief. Nur um das Vorstaubecken gibt es Verflachungen. Das Wasser des Hauptsees wurde 1958 wegen Reparaturarbeiten an der Sperrmauer abgelassen. Übrig blieben ein vom Sorpebach durchzogenes Tal sowie einige Wasserlachen und Schlickflächen. Der Vorstausee blieb erhalten.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Die Hennetalsperre (11) (Hauptsee 192 ha, Vorstau 18 ha) im Kreise Meschede folgt in ihrer Größe an nächster Stelle. Sie wird vorwiegend von Wäldern umgeben, aber auch von Feldern und Wiesen. Da die Umgebung des Sees rechtzeitig unter Landschaftsschutz gestellt wurde, blieben die Ufer fast unbebaut. Die Hänge im Gebiet der Talsperre sind fast ausnahmslos recht steil.

Die Listertalsperre (21) (168 ha) und die Versetalsperre (19) (Hauptsee 161 ha, Vorstau 9 ha), beide im Kreise Altena, werden von steilen Hängen umgeben. Allerdings treten im Oberlauf der Lister Verflachungen auf. An die Lister-Talsperre stoßen Teile kleiner Siedlungen und auch einige kleine Feldfluren, an die Versetalsperre fast ausschließlich Wälder.

Die Talsperren haben fast ausschließlich nur als Rastplätze von Enten im Winter Bedeutung, nicht dagegen als Brutplätze (Stichmann 1961).

30 Die Wahnbachtalsperre im Siegkreis zeigt Tendenz zur Eutrophierung. Sie dient wie die vorher genannten Talsperren als Rastplatz für Enten.

31 Bienen—Praest—Dornick
Es handelt sich um verlandende Rheinarme im Kreise Rees, die zum Teil noch Verbindung mit dem Rhein haben. Sie liegen in flachem Wiesengelände und sind mehr oder weniger von einem Saum von Röhricht umgeben. Für Entenvögel und Limikolen bieten sie sehr günstige Brut- und Rastplätze.

32 Die Bislicher Insel zwischen Xanten und Wesel wurde bereits auf Seite 194 behandelt (Niethammer 1964) (Abb. 4, Taf. I, Fig. 1, Tab. 4).

Tabelle 4: Bislicher Insel (nach Schnickers und Eberhardt 1960 und Eberhardt 1957)

	1956			1956	
	B	G		B	G
Stockente	++		Zwergsäger		70—80
Knäkente	20		Kiebitz	10—12	
Schnatterente		2	Flußregenpfeifer	6	
Pfeifente		100	Goldregenpfeifer		+
Spießente		50	Bekassine		+
Löffelente	6		Uferschnepfe	2	50—60
Bergente		100	Waldwasserläufer		+
Reiherente	1 (1962:6)		Rotschenkel	1	+
Tafelente	1 (1962)	1500	Dunkler Wasserläufer		+
Schellente		10	Austernfischer	2	4
Gänsesäger		+			

33 Die Niepkuhlen sind alte, verlandete Rheinarme mit mehr oder weniger großen Verlandungs- und Röhrichtzonen. Sie dienen nur wenigen Entenarten und Bläßhühnern als Brutplatz.

34, 35, 36 Breyeller See, Krickenbecker Seen und Hariksee sind eutrophe Seen des Schwalm- und Nettetales mit breiter Verlandungszone und anschließenden Sumpfgebieten, die teilweise unter Naturschutz stehen. Im Herbst und Winter werden die Gewässer und ihre Ufer von vielen Wasservögeln und von durchziehenden Limikolen belebt. — Es brüten Haubentaucher, Zwergtaucher, Stock- und Krickente, Tafelente, Teich- und Bläßhuhn und Bekassine (Abb. 5, Taf. I, Fig. 2).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

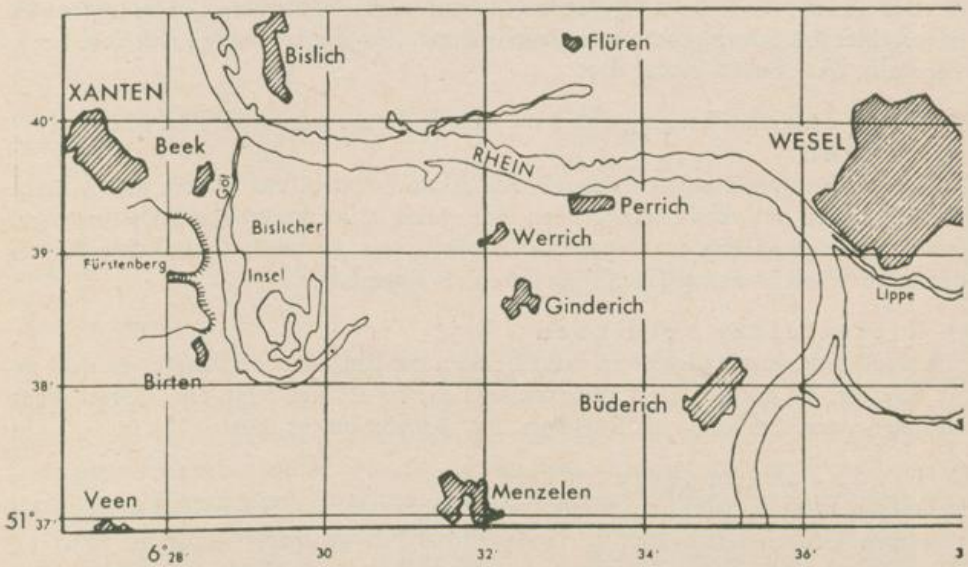

Abb. 4 Orientierungskarte zur Lage der Bislicher Insel SCHNICKERS und EBERHARDT, 1960).

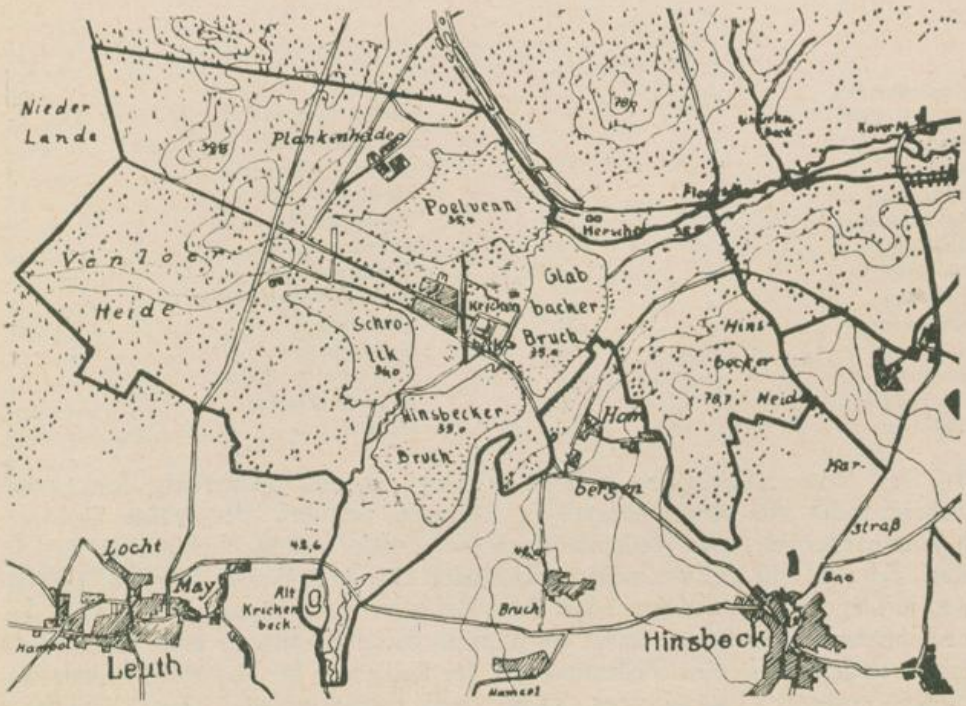

Abb. 5 Das Naturschutzgebiet Krickenbecker Seen (aus STEEGER, 1938).

37 Das Elmpter Bruch ist ein an der niederländischen Grenze gelegenes Sumpfgebiet mit Schwingrasen und Gagelbestand. Zur Zugzeit halten sich dort Limikolen auf. Der Kiebitz brütet dort.

38 Grubensenkungsgelände und Braunkohlenrevier Aachen

Das Bergsenkungsgelände nordwestlich von Alsdorf besteht aus Wiesen und Äckern, die nach Regen mit verschieden großen Flachtümpeln durchsetzt sind. Als Brutvogel kommt nur der Kiebitz in Frage. Die Gewässer des Aachener Braunkohlenreviers dienen im Winter verschiedenen Entenarten als Rastplatz.

39 Rieselfelder bei Düren

Es handelt sich um ein Gebiet zu beiden Seiten der Rur auf einer Länge von 600 m. Die Streifen, die an die Rur angrenzen, sind ca. 70—100 m breit. Das Gebiet dient durchziehenden Limikolen als Rastplatz. Der Kiebitz brütet dort.

40 Braunkohlengebiet Ville

Es umfaßt 2200 ha Abraum, Kohle und Kippe, 360 ha Wasserflächen, 150 ha sumpfigen Grubenboden, 180 ha landwirtschaftlich genutztes Gelände, 2250 ha Forsten (hauptsächlich Pappelschonungen) und 160 ha Siedlungen, Betriebe, Verkehrswege. In den ausgekohlten Gruben bilden sich oft große Wasserflächen, die wie in anderen Braunkohlengebieten hauptsächlich für den Anatidenzug von Bedeutung sind, aber auch schon einige Brutvögel angezogen haben, nämlich Haubentaucher, Zwergtaucher, Teichhuhn und Bläßhuhn (Scharlau 1964) (Tab. 5).

Tabelle 5: Braunkohlengebiet Ville (nach Scharlau 1964)

	1963			1963	
	B	G		B	G
Haubentaucher	3—4		Kiebitz		400
Zwergtaucher	+		Sandregenpfeifer		11
Stockente	+		Flußregenpfeifer	30—35	
Krickente		130	Großer Brachvogel		12
Knäkente		13	Regenbrachvogel		8
Schnatterente		6	Waldwasserläufer		10
Pfeifente		18	Bruchwasserläufer		17
Spießente		62	Rotschenkel		
Löffelente		12	Dunkler Wasserläufer		20
Reiherente		10	Grünschenkel		47
Tafelente		170	Flußuferläufer		36
Schellente		11	Temminckstrandläufer		2
Gänsesäger		7	Alpenstrandläufer		6
Bläßhuhn	10		Kampfläufer		15

41 Der Entenfang bei Wesseling ist eine wasserreiche Senke, die wahrscheinlich von einem ehemaligen Rheinarm herrührt. Der größte Teil der hintereinander gelegenen Weiher ist heute trockengelegt. Übrig blieb nur ein kleiner Rest, der von Jahr zu Jahr mehr verschwindet. Der noch Wasser führende Teil ist 600 m lang und 100 m breit. Schilf fehlt, dafür ist viel Kalmus vorhanden. In die noch offene Wasserfläche mündet ein Bach, in den die Abwässer einer Konservenfabrik eingeleitet werden. Bedeutung hat der Entenfang für den Limikolenzug. Es brüten Stockente, Zwergtaucher, Kiebitz und Flußregenpfeifer (Engländer und Johnen 1960) (Tab. 6).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tabelle 6: Entenfang (nach Engländer und Johnen 1961)

	1960			1960	
	B	G		B	G
Zwergtaucher	4		Bekassine		80–90
Stockente	5–6	+	Pfuhlschnepfe		2
Krickente		12–25 Winter	Waldwasserläufer		6
Knäkente		5– 6 Sommer	Bruchwasserläufer		20
Löffelente		9	Rotschenkel		1– 2
Eiderente		1	Dunkler Wasserläufer		8
Bläßhuhn	+		Grünschenkel		1– 2
Kiebitz	4	150	Flußuferläufer		15
Flußregenpfeifer	1		Knutt		1

42 Die Siegmündung ist die einzige noch fast natürliche Flußmündung des Niederrheins mit mehr oder weniger verlandeten Altarmen, umgeben von feuchten Wiesen, Feldern und Auwald. Der Geislarer Arm ist teilweise von einem 2 m breiten Schilfgürtel umgeben, der zurückgeht, da der Arm verlandet. Der Arm am Fährhaus wird vom Mühlengraben durchflossen. Der Flußregenpfeifer brütet nicht mehr hier. Der Zwergtaucher hat an den toten Armen Brutversuche unternommen. Für den Limikolenzug ist das Gebiet von Bedeutung. Im Winter halten sich hier sowie auf dem Rhein bei Hersel (linksrh.) und Niederkassel (rechtsrh.) verschiedene Enten- und Sägerarten auf (Tab. 7).

Tabelle 7: Siegmündung (nach Ristow)

	1960		1964	
	B	G	B	G
Stockente	12	+	12	+
Krickente		+		10–20
Knäkente	1	+		2
Pfeifente		2		
Spießente		1		
Reiherente		1–2		
Tafelente		1		
Moorente		1		
Schellente		5		
Samtente				1
Eiderente				1
Gänsesäger			2–	4
Zwergsäger		4		
Bläßhuhn		+		100
Kiebitz		++		100–200
Flußregenpfeifer		2		
Goldregenpfeifer				1
Bekassine		1	4–	5
Großer Brachvogel		3		5
Regenbrachvogel				1
Waldwasserläufer		1		2
Bruchwasserläufer				2
Rotschenkel				1
Grünschenkel				2
Flußuferläufer		19		30
Temminckstrandläufer				1
Alpenstrandläufer				5
Kampfläufer				5
Austernfischer				1

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

43 Die Witterschlicker Tongruben im Kreise Bonn-Land bestehen aus Teichen, die durch Tonabbau entstanden sind. Sie sind seicht und frieren im Winter zu. Ihre Ufer sind mit Gebüsch bewachsen. Das Gebiet ist durch Zuschütten und weitere Ausdehnung der zwischen den Teichen gelegenen Fabrikanlagen gefährdet und bereits weitgehend zerstört. Jedoch bilden sich durch den Tonabbau neue Teiche. Auf dem Zug hielten sich gern Limikolen an den Tongruben auf. 1963 brütete dort der Zwergtaucher.

44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52 Die Talsperren der Eifel
Sie sind als Brutplätze wegen ihres oligotrophen Charakters, ihrer vegetationslosen Uferzonen, ihres ungleichmäßigen Wasserstandes und des Wassersportbetriebes im Sommer fast ohne Bedeutung. Als Rastplatz für Entenvögel im Winter hat nur der Stausee von Obermaubach (46) einige Bedeutung.

53 Das Kalkarer Moor ist ein sehr seichtes Flachmoor mit der für diesen Biotop charakteristischen Pflanzenwelt. Das Verschwinden des speziellen Moorcharakters ist zu erwarten, da das Moor durch benachbarte Tiefbrunnen der Stadt Euskirchen vom Austrocknen bedroht ist. Die Erhaltung des ursprünglichen Charakters ist trotz aller Gegenmaßnahmen wohl unmöglich. Früher brütete hier der Kiebitz, heute rastet er nur noch hier (bis zu 200 Exemplare).

Für briefliche Mitteilungen danken wir Fräulein Dr. G. Eber und den Herren Gaude, Herrlinger, Moll, Reske, Rieck und Ristow.

LITERATUR ÜBER NORDRHEIN-WESTFALEN

Beser, H. J. (1964): Brandentenbeobachtungen 1963 im Nierster Raum. — Ornith. Arbeitsgemeinschaft im Verein Linker Niederrhein, Mitteilungsblatt Nr. 20.
Böcker, H. U. (1955): Durchzügler und Wintergäste auf dem Aasee in den Wintern 1953/54 und 1954/55. — Natur und Heimat p. 91—93.
Conrads, K. (1954): Brutvögel und Durchzügler auf den Rieselfeldern der Stadt Bielefeld. — Natur und Heimat p. 27—30.
Eberhardt, D. (1957): Entenvögel am Niederrhein. — Heimatkalender der Stadt Rees p. 4—5.
— (1961): Neue Beobachtungen an der Niederrheinischen Vogelwelt. — Der Niederrhein, Heft 1.
Engländer, H. (1960): Avifaunistisch bemerkenswerte Beobachtungen im unteren Rheingebiet. — Vogelring **29**, p. 27.
Engländer, H. u. Johnen, A. G. (1961): Die Vogelfauna des Entenfangs bei Wesseling. — Decheniana p. 63—67.
— (1964): Ausbreitung und Ansiedlung der Reiher- und Tafelente am unteren Niederrhein. — Decheniana p. 84—85.
Falter, A. (1958): Durchziehende Wasservögel an der Möhnetalsperre. Natur und Heimat p. 45—50.
Fellenberg, W. O. (1961): Ornithologische Notizen von der Sorpetalsperre. — Natur und Heimat p. 94—96.
Franzisket, L. (1954): Die Vogelwelt des Zwilbrocker Venns. — Natur und Heimat p. 6.
Giller, F. (1951): Die Vogelwelt im Frechener Raum. — Revier und Werk, H. 3.
— (1951): Vogelkundliche Beobachtungen im Frechener Raum. Revier und Werk, H. 6.
Goethe, F. (1951): Das Naturschutzgebiet Norderteich (Kr. Detmold) als Freistätte für Brutvögel und Durchzügler. — Natur und Heimat p. 103—112..
Hofer, H. (1960): Bemerkenswerte Winterbeobachtungen einiger Limikolenarten 1958/59 an der Siegmündung bei Bonn. — Orn. Mitt. **12**, p. 25—26.
— (1960): Pfuhlschnepfen im Rheinland, Sichel- und Temminckstrandläufer an der Siegmündung bei Bonn. — Ornith. Mitt. **12**, p. 54.
Hünemörder, Ch. (1958): Die Vogelwelt des Siegmündungsgebietes. — Vogelring **27**, p. 33—39, 76—78, 110—124, 130—135.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Knoblauch, G. (1956): Die Vögel des Naturschutzgebietes Heiliges Meer. — Natur und Heimat p. 79—83.
Mester, H. (1955): Enten- und Sägerbeobachtungen im mittleren Ruhrtal. — Natur und Heimat p. 54—59.
Mildenberger, H. (1964): Der Austernfischer am Niederrhein. — Ornith. Arbeitsgemeinschaft im Verein linker Niederrhein.
Neubaur, F. (1957): Beiträge zur Vogelfauna der ehemaligen Rheinprovinz. — Decheniana p. 176—233.
Niethammer, G. (1964): Wandlungen in der Vogelwelt des Rheinlandes. — Rheinische Heimatpflege p. 8.
Peitzmeier, J., Simon, W. u. Westerfrölke (1958): Die Wintervogelwelt der Diemel- und Sorpetalsperre. — Natur und Heimat p. 33—37.
Rieck, D. (1963): Die Vogelwelt des Kalkarer und Sinzenicher Moores. — Nachrichtenblatt des Vereins alter Münstereifeler p. 2.
Ristow, D. (1955): Brandenten an der Siegmündung. — Ornith. Mitt. p. 111.
Scharlau, W. (1964): Die Vogelwelt des Braunkohlengebietes im Vorgebirge bei Köln. — Bonner Zool. Beitr. p. 178—197.
Schnickers, E. u. Eberhardt, D. (1960): Vögel der Bislicher Insel. — Gewässer und Abwässer H. **28**, p. 41—69.
Schoennagel, E. (1960): Ornithologische Beobachtungen an der Weser zwischen Höxter und Rinteln. — Natur und Heimat p. 78—79.
Schreurs, T. (1963): Vogelwelt an niederrheinischen Gewässern. — Gewässer und Abwässer p. 9—32.
Schröder, E. (1961): Wasservögel und ihre Zugwege im Sauerland. — Sauerländischer Gebirgsverein Abteilung Lüdenscheid. Mitteilungsblatt Nr. 4, p. 5.
Söding, K. (1951): Sumpf- und Wasservögel am Halterner Stausee im Jahre 1950. — Orn. Mitt. p. 177—180.
— (1952): Über das Brutvorkommen der schwarzschwänzigen Uferschnepfe in den Kunstwiesen westlich von Hausdülmen. — Natur und Heimat p. 3.
— (1958): Ein weiterer Beitrag zum Vorkommen der Uferschnepfe (Limosa limosa) und des Großen Brachvogels (Numenius arquata) in den Kunstwiesen von Hausdülmen und Maria-Venn. — Natur und Heimat p. 1—6.
— (1961): Untersuchungen über das Auftreten von Sägern auf dem Halterner Stausee im Verlauf von 12 Winterhalbjahren. — Natur und Heimat p. 110—112.
Stichmann, W. (1957): Bemerkenswertes aus der Ornis von Hamm und Umgebung. — Orn. Mitt. **9**, p. 29—32.
— (1961): Wasservögel auf Talsperren. — Bonner Zool. Beitr. p. 22—39.
v. Thiele, H. u. Lehmann, H. (1959): Die Vögel des Niederbergischen Landes. — Jahresberichte des Naturw. Ver. Wuppertal **18**, p. 18—61.
Ullrich, K. (1964): Beobachtungen des Sonsfelder Meeres. — Ornith. Arbeitsgem. im Verein Linker Niederrhein. — Mitteilungsblatt Nr. 20.
Walter, H. (1958): Säbelschnäbler bei Bonn. — Orn. Mitt. **10**, p. 33.
Zabel, J. (1964): Die Wintervogelwelt der Ruhrstauseen. — Abh. aus dem Landesmuseum für Naturk. in Westf. H. 2, p. 7—23.

Rheinland-Pfalz

Landesnatur: Rheinisches Schiefergebirge (Westerwald, Hintertaunus, Hunsrück, Eifel), Saar-Nahe-Berg- und Hügellandschaft und Pfälzer Haardt. Neuwieder Becken und Oberrheintalgraben sind Einbruchslandschaften.

Brut- und Rastgebiete (vgl. Abb. 1):

1 Laacher See
2 Ulmener Weiher
3 Mürmes
4 Eifelmaare
5 Kyllmündung
6 Dreifelder Seen
7 Urmitzer Werth
8 Altrheine von Roxheim bis Germersheim

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1 Der Laacher See ist mit 3,32 km² das größte Maar im Vulkangebiet der östlichen Eifel. Er liegt 275 m über dem Meere und ist bis zu 35 m tief. Der Laacher See ist oligotroph. Ein schmaler Schilfgürtel befindet sich am Südwest- und Südost-Ufer. Am besten entwickelt ist er an der Einmündung des Stichkanals am Südufer. Im Winter ist der See meist offen. 1963 war er jedoch von Januar bis Anfang März zugefroren. Der Laacher See ist im Winter ein idealer Rastplatz für viele Entenarten. Haubentaucher, Bläßhuhn und Stockente brüten hier. Seit 1926 steht der See unter Naturschutz. Das Gebiet ist nicht gefährdet (Tab. 8).

Tabelle 8: Laacher See (nach MACKE)

	1962		1963		1964	
	B	G	B	G	B	G
Krickente	+	10–15	3		2–3	
Schnatterente	4–5	++	4–5	2400	4–5	1500
Haubentaucher				1		
Stockente				1		
Pfeifente		10		3		5–8
Löffelente				13		
Reiherente		+		80		+
Tafelente		+		80		+
Schellente		+		30–40		31
Samtente				1		
Mittelsäger		3				1
Gänsesäger		80		60		60
Zwergsäger		60		57		+
Bläßhuhn	4–6	300	4–6	266		+

2 Ulmener Weiher

Der Ulmener Weiher ist ein eutrophes Gewässer, das durch Quellwasser der naheliegenden Wälder gespeist wird. Das Wasser sammelt sich in einer langgestreckten Mulde, die nach Ulmen zu durch einen Überlauf abgesperrt ist. Die Ufervegetation ist sehr reichlich: Schachtelhalme, Binsen, Froschlöffel, etwas Ried und Rohrkolben an der Südostseite. Das Gebiet ist besonders als Rastplatz für Limikolen von Bedeutung (Taf. IV, Fig. 7, Tab. 9).

Tabelle 9: Ulmener Weiher (Maximalwerte nach BECHTHOLD)

	1964 G		1964 G		1964 G
Kiebitz	47	Bruchwasserläufer	7	Flußuferläufer	4
Sandregenpfeifer	2	Rotschenkel	5	Zwergstrandläufer	2
Bekassine	5	Dunkler Wasserläufer	4	Alpenstrandläufer	2
Uferschnepfe	1	Grünschenkel	4	Kampfläufer	3

3 Mürmes

Zwischen dem Naturschutzgebiet der Dauner Maare und den Maaren um Gillenfeld liegt als ausgedehntes Sumpfgelände der Mürmes oder der Mürmesweiher (406 m ü. d. M.). Der Mürmes ist ein über 1000 m langes und reichlich 400 m breites mesoeutrophes Flachmoor. Einige Enten und Limikolen finden sich hier zur Rast ein. Die Stockente brütet in einigen Paaren.

4 Eifelmaare

Das Gemündener Maar, das Weinfelder oder Totenmaar und das Schalkenmehrener Maar gehören zum Naturschutzgebiet der Dauner Maare. Das Gemündener Maar hat

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

keine Bedeutung für Wasservögel; das Weinfelder Maar liegt frei in der Landschaft und gilt als eines der schönsten Maare der Eifel. Durch seine günstige Verkehrslage zieht es viele Besucher an, was zur Folge hat, daß den Wasservögeln ein ruhiger Aufenthalt auf dem Maar unmöglich gemacht wird. Gelegentlich liegen ein paar Stockenten auf dem Wasser, maximal 200. Am Schalkenmehrener Maar mit seinem flachen Ostufer brütet das Bläßhuhn.

Der Windsborn bei Bettenfeld und das 500 m nördlich gelegene Hinkelsmaar sind für Wasservögel ohne Bedeutung.

Das Meerfelder Maar hat stark eutrophen Charakter, ist fischreich und hat am steilen Nordufer einen 2 m breiten Schilfstreifen, der am flachen Südufer bis zu 10 m breit wird. Stockenten und einige Limikolen suchen dieses Maar gern auf.

Das Ulmener Maar ist für Wasservögel ohne Bedeutung.

Das Pulvermaar bei Gillenfeld ist im Charakter dem Laacher See recht ähnlich, hat aber ornithologisch eine viel geringere Bedeutung. Gewöhnlich liegen ein paar Stockenten auf dem Wasser.

Dürres Maar, Immerather Maar und Holzmaar sind für Wasservögel ohne Bedeutung.

5 Kyllmündung

Bis etwa 1956 konnte man das Mündungsgebiet der Kyll als eine sehr reizvolle, abwechslungsreiche und teilweise fast urtümliche Flußlandschaft bezeichnen. Die stillen Wasserflächen der Mosel und der Kyll mit ihrer üppigen Ufervegetation und ihren Sand- und Kiesbänken, die Moselinsel Hahnenwerth mit Resten eines Inselauwaldes, ihr weidenreicher Altarm und die Kyllaltarme mit ihren reichen Wasserpflanzenbeständen ergaben im Verein mit vielfach obstbaumumstandenen Äckern und Gärten sowie ausgedehnten Heuwiesen und Viehweiden ein abwechslungsreiches Landschaftsbild. Seit 1956 ist dieses Gebiet im Umbruch begriffen. Die Kyll wurde reguliert. Ihre Altarme wurden zur Müllkippe herabgewürdigt und werden infolgedessen bald zugeschüttet sein. Die Mosel ist inzwischen für die Großschiffahrt ausgebaut und angestaut worden. Dabei wurde die Ufervegetation weitgehend vernichtet. Der Schiffsverkehr nimmt von Monat zu Monat langsam zu.

Bedingt durch den jetzt meist gleichbleibenden hohen Wasserstand und die vorausgegangenen Baggerarbeiten werden Sand- und Kiesbänke als Rast- und Nahrungsplätze für durchziehende Limikolen leider nicht mehr in Erscheinung treten. — Zwischen Pfalzel und der Kyllmündung entsteht der Trierer Hafen — offensichtlich einmal ein bedeutsamer Ort im Hinblick auf die dringend notwendige Stärkung der Wirtschaftskraft im Trierer Tal. Im Hafenbereich wurden riesige Flächen als zukünftige Industriegelände ausgewiesen. Große Kiesgruben, die in den letzten Jahren entstanden, haben ebenfalls das Landschaftsbild verändert. Schon in naher Zukunft werden mehrere neue Straßen das Kyllmündungsgebiet zerschneiden. Ferner soll im Gebiet eine neue Moselbrücke gebaut werden. Schließlich sollen in den kommenden Jahren an beiden Moselufern zwischen Pfalzel und Schweich Hochwasser-Eindeichungen vorgenommen werden, wodurch mit Sicherheit die Ufervegetation vernichtet wird (Taf. II und III).

Durch alle diese Maßnahmen wird das Kyllmündungsgebiet in den kommenden Jahren als Biotop für Rohrsänger, Enten und Limikolen an Bedeutung verlieren. Schon jetzt bleiben die Limikolen fast völlig aus (Tab. 10).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tabelle 10: Kyllmündung (Maximalwerte seit 1951 nach JAKOBS)

	B	G		B	G
Haubentaucher		+	Flußregenpfeifer		4
Stockente	+	300	Goldregenpfeifer		10
Krickente		30	Bekassine		7
Knäkente		20	Zwergschnepfe		4
Schnatterente		6	Großer Brachvogel		3
Pfeifente		14	Regenbrachvogel		9
Spießente		4	Uferschnepfe		1
Löffelente		10	Waldwasserläufer		7
Reiherente		12	Bruchwasserläufer		3
Tafelente		1	Rotschenkel		16
Moorente		1	Dunkler Wasserläufer		1
Schellente		4	Grünschenkel		3
Trauerente		1	Flußuferläufer		10
Mittelsäger		2	Knutt		1
Gänsesäger		10	Zwergstrandläufer		2
Zwergsäger		12	Temminckstrandläufer		3
Bläßhuhn	1		Alpenstrandläufer		4
Kiebitz		300	Kampfläufer		1
Sandregenpfeifer		4			

6 Dreifelder Seen

Es handelt sich um eutrophe, flache Gewässer, die der Fischzucht dienen und regelmäßig im Herbst abgelassen werden. Mehr oder weniger breite Schilfgürtel fassen die Weiher teilweise ein. Schlamm- und Schlickbänke treten nur dann zu Tage, wenn die Weiher abgelassen werden. Versumpfte Wiesen umgeben die Weiher. Diese frieren im Winter fast regelmäßig zu. Die Wasservögel ziehen dann zum Rhein. Die gesamte Fläche der Weiher beträgt etwa 250 ha.

Die Gewässer sind nicht gefährdet. Sie bieten verschiedenen Enten und Limikolen einen nahrungsreichen Rastplatz. — Haubentaucher, Zwergtaucher und Stockenten brüten hier.

7 Das Urmitzer Werth ist eine Rheininsel bei Neuwied. Das Ufer ist zum Teil verschilft, da sich das Fahrwasser auf der anderen Seite der vorgelagerten Insel befindet. Bei Niedrigwasser ist das Flußbett hier zum Teil trocken. Es bietet dann Limikolen einen idealen Rastplatz. — Obwohl das Gebiet unter Naturschutz steht, wird im Sommer fortwährend auf der Insel gezeltet, was die Störung der brütenden Stockenten und Teichhühner zur Folge hat (Tab. 11).

Tabelle 11: Urmitzer Werth (Maximalwerte nach KESSLER)

	B	G		B	G
Haubentaucher		7	Schellente		50
Stockente	+	500	Eisente		1
Krickente		40	Samtente		1
Knäkente		19	Eiderente		1
Schnatterente		2	Mittelsäger		1
Pfeifente		14	Gänsesäger		21
Spießente		10	Zwergsäger		30
Löffelente		20	Kiebitz		200
Bergente		2	Sandregenpfeifer		1
Reiherente		35	Flußregenpfeifer		6
Tafelente		18	Kiebitzregenpfeifer		1

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

	B	G		B	G
Bekassine		4	Flußuferläufer		15
Großer Brachvogel		1	Knutt		1
Uferschnepfe		2	Zwergstrandläufer		3
Waldwasserläufer		2	Temminckstrandläufer		9
Bruchwasserläufer		6	Alpenstrandläufer		12
Rotschenkel		45	Kampfläufer		8
Dunkler Wasserläufer		6	Austernfischer		1
Grünschenkel		12			

8 Altrheine von Roxheim bis Germersheim

a) Der Altrhein von Roxheim (Kr. Ludwigshafen) ist bis zu 300 m breit, im Hauptabschnitt etwa 4 km lang und ein vom Rhein abgeschnittenes, stehendes Gewässer, dem in geringem Maße Abwässer zugeführt werden. Das Ufer ist zum Teil mit Weidendickicht bewachsen. In den letzten Jahren entstanden in der Nähe große Baggerlöcher, die bei Verebnung und Bewachsung der Ufer eine wertvolle Ergänzung der Altrheinbiotope ergeben könnten. Der Altrhein ist nicht mehr als 3 m tief. Bei Niedrigwasser treten Schlammbänke zutage. Bei anhaltendem Frost friert der Altrhein zu (Tab. 12).

Tabelle 12: Roxheimer Altrhein (Durchschnittswerte nach KINZELBACH)

	B	G		B	G
Haubentaucher	+		Großer Brachvogel	+	+
Zwergtaucher	+		Uferschnepfe		+
Stockente	+	900	Waldwasserläufer		+
Krickente	+		Bruchwasserläufer		+
Knäkente	+		Rotschenkel		+
Reiherente		30	Dunkler Wasserläufer		+
Tafelente		20	Grünschenkel		+
Bläßhuhn	+		Zwergstrandläufer		+
Kiebitz	+		Temminckstrandläufer		+
Sandregenpfeifer		+	Alpenstrandläufer		+
Flußregenpfeifer	+	+	Sichelstrandläufer		+
Kiebitzregenpfeifer		+	Kampfläufer		+
Goldregenpfeifer		+	Säbelschnäbler		+
Bekassine	+		Austernfischer		+

b) Der Altrhein von Neuhofen (Kr. Ludwigshafen) ist bis 300 m breit und ca. 5 km lang. Er ist vom Rhein abgeschnitten, nicht sehr tief, hat stark verschilfte, flache Ufer, die teils an Auwald, teils an Auwiesen angrenzen. In kalten Wintern friert er zu. Eine Gefährdung besteht nicht (Tab. 13).

Tabelle 13: Neuhofener Altrhein (Durchschnittswerte nach KINZELBACH)

	B	G		B	G
Haubentaucher	+		Schellente		5
Zwergtaucher	+		Trauerente		3
Stockente	+	800	Eiderente		3
Krickente	+		Mittelsäger		3
Knäkente	+		Gänsesäger		20
Schnatterente	+		Zwergsäger		20
Bergente		+	Bläßhuhn	+	
Reiherente			Kiebitz	+	
Tafelente	+	40	Bekassine	+	

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

c) Der Altrhein von Berghausen (Kr. Speyer) ist meist nur 50—100 m breit und insgesamt 500 m lang. Er steht noch in Verbindung mit dem Rhein, ist teilweise ausgebaggert und daher an einigen Stellen bis zu 5 m tief, meist jedoch flach. Obwohl Abwässer eingeleitet werden, ist die Vegetation am Ufer spärlich, was sich durch den Wellengang erklären läßt. Er ist vorzugsweise Rastplatz für Tauchenten im Gegensatz zu den anderen, mehr verwachsenen Altrheinen. Bei Niedrigwasser werden ausgedehnte Schlickbänke frei. Das Gewässer friert selten zu.

Das Gebiet wird als Erholungsgelände, Truppenübungsplatz und zur Baggerei benutzt. Dennoch bleibt die Störung der Überwinterer und Durchzügler im Rahmen des Erträglichen. Der Brutvogelbestand ist allerdings gefährdet (Tab. 14).

Tabelle 14: Berghausener Altrhein (Durchschnittswerte nach KINZELBACH)

	B	G		B	G
Haubentaucher	+		Goldregenpfeifer		+
Zwergtaucher	+		Bekassine	+	
Stockente	+	1500	Zwergschnepfe		+
Krickente	+		Großer Brachvogel		
Knäkente	+		Uferschnepfe		+
Bergente		+	Pfuhlschnepfe		+
Reiherente		100	Waldwasserläufer		+
Tafelente		20	Bruchwasserläufer		+
Schellente		30	Rotschenkel		+
Samtente		+	Dunkler Wasserläufer		30
Trauerente		+	Grünschenkel		+
Eiderente		+	Flußuferläufer		+
Mittelsäger		3	Knutt		+
Gänsesäger		15	Zwergstrandläufer		20
Zwergsäger		20	Temminckstrandläufer		+
Brandente		+	Alpenstrandläufer		50
Bläßhuhn	+		Sichelstrandläufer		+
Kiebitz	+	600	Kampfläufer		70
Sandregenpfeifer		+	Säbelschnäbler		+
Flußregenpfeifer	+	+	Austernfischer		+
Kiebitzregenpfeifer		+			

d) Rußheimer und Sondernheimer Altrheine (Kr. Bruchsal u. Germersheim). Insgesamt sind diese beiden ehemals zusammenhängenden Flußschlingen über 15 km lang und bis 200 m breit. Mit ihnen in Verbindung ist ein Baggersee von 600 m Breite. Das Wasser ist bis zu 2 m tief. Die Ufer sind zum Teil steil. Selten, nur bei extremem Niedrigwasser, zeigen sich Schlammbänke. Das Ufer ist mit Schilf bestanden. Die Schwimmpflanzenzone ist außerordentlich stark entwickelt und erfüllt nahezu das ganze Gewässer, das durch Zuleitung von Abwässern besonders nahrungsreich ist. Im Winter ist der Arm teilweise zugefroren (Tab. 15).

Beide Gebiete sollen unter Naturschutz gestellt werden.

Tabelle 15: Rußheimer und Sondernheimer Altrhein (Durchschnittswerte nach KINZELBACH)

	B	G		B	G
Stockente	+	1000 Winter	Schnatterente		30
Krickente	+	100 Winter	Pfeifente		30
Knäkente	+	40 Durchzug	Spießente		30

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

	B	G		B	G	
Löffelente	30		Kiebitzregenpfeifer		+	
Bergente	+		Goldregenpfeifer		+	
Reiherente	60		Bekassine		+	
Tafelente	40		Waldschnepfe		+	
Schellente	100		Waldwasserläufer		+	Winter
Eisente	+		Bruchwasserläufer		+	
Samtente	+		Rotschenkel		+	
Trauerente	+		Dunkler Wasserläufer		+	
Gänsesäger	20		Grünschenkel		+	
Zwergsäger	10		Flußuferläufer		+	Winter
Sandregenpfeifer	+		Kampfläufer		+	
Flußregenpfeifer	+					

Für briefliche Mitteilungen danken wir den Herren Bechtholdt, Jakobs, Kessler, Macke, Ristow, Volkening und Weyers.

LITERATUR ÜBER RHEINLAND-PFALZ

Dennert, G. (1958): Limikolenzug am Ulmener Weiher im Herbst 1957. — Orn. Mitt. **10**, p. 54.
— (1959): Aus der Vogelwelt des Ulmener Weihers. — Orn. Mitt. **11**, p. 201—203.
Dittmann, E. (1957): Beobachtungen aus dem Neuwieder Becken während des Winterhalbjahres 1955/56. — Vogelwelt am Mittelrhein.
Jakobs, B. (1956): Vogelleben an der Kyllmündung bei Trier. — Orn. Mitt. **8**, p. 14—16.
— (1956): Kleine Übersicht über die Wasservogelwelt der Mosel zur Zeit der größten Vereisung im Februar 1956. — Vogelwelt am Mittelrhein p. 11.
— (1958): Einige bemerkenswerte avifaunistische Beobachtungen aus dem Trierer Raum. — Regulus p. 45—51.
— (1961): Mürmes, ein Moor in der Vulkaneifel und seine Vogelwelt. — Vierteljahrsblätter, H. 2. Trier.
Kinzelbach, R. (1961): Meerestauchenten in der Pfalz. — Orn. Mitt. **13**, p. 87—90.
— (1961): Die Vogelwelt von Germersheim. — Pollichia p. 142—160.
Volkening, C. (1956): Singschwäne auf dem Westerwald. — Vogelwelt am Mittelrhein p. 12.

Saarland

Landesnatur: Das Saarland hat im N Anteil am welligen Saar-Nahe-Hügelland, das sich an den südlichen Hunsrück anlehnt. Südlich und östlich hat das Saarland Anteil an den fruchtbaren Muschelkalkstufen des Saar- und Bliesgaus und den bewaldeten Höhen des Warndt, des Kirkeler Waldes und der Sickinger Höhe bei Homburg.

Brut- und Rastgebiete (vgl. Abb. 1):
Da das Saarland arm an bedeutenden Gewässern ist, kommt es als Überwinterungsgebiet von Enten und als Limikolenrastgebiet kaum in Betracht. Zwei Gebiete seien hier erwähnt:

1 Saar bei Dreisbach
Eine mit Schilf bewachsene Saarschleife, die im Winter nicht zufriert und einigen Entenarten als Rastplatz dient.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

2 Schlammweiher bei Bildstock/Saar
Er wird von warmen Grubenwässern gebildet, hat keine Ufervegetation und friert im Winter nicht zu. Jagd ist hier verboten. Stockenten, Tafelente und Reiherente rasten dort.

Für die Angaben über das Saarland danken wir Herrn Weyers.

Einzelne Brut- und Rastplätze in Hessen und Baden-Württemberg (vgl. Abb. 1):

1 Die Diemeltalsperre liegt etwa 370 m über dem Meere und hat gefüllt eine Oberfläche von 165 ha. Sie bietet für die Wasservogelwelt die gleichen Bedingungen wie die oligotrophen Talsperren Westfalens.

4 Die Krombachtalsperre an der Grenze von Hessen und Rheinland-Pfalz ist teils tief, teils flach (im westlichen Teil). Je nach Wasserstand werden Schlammflächen frei. Im Winter friert die Talsperre zu, alle vier Jahre wird sie abgelassen und ausgefischt. Das Gebiet ist an sich nicht gefährdet. Es erfolgen aber Störungen durch Bade- und Bootsbetrieb. Die frei werdenden Schlammflächen werden von Limikolen aufgesucht.

9 Das Gelände zwischen Schierstein und Niederwalluf liegt am Rheinufer am Rande Wiesbadens. Es ist 2 km lang und 1/2 km breit. Das Gebiet ist durch die Lage am Schiersteiner Hafen, durch die stillen, hinter Buhnen liegenden Buchten und eine vorgelagerte, kleine schmale Insel, sowie 6 langgestreckte Wasseraufbereitungsbecken und durch häufig überschwemmtes Wiesenland ein günstiger Rastplatz für Entenvögel und Limikolen. Die Ufer der Becken werden von einem schmalen Schilfgürtel gesäumt. Weitere Schilfbestände befinden sich in den nassen Wiesen, am Inselchen und am Ufergelände zwischen Damm und Rhein. An den Becken fehlen Kies-, Sand- und Schlickufer, solche treten bei Niedrigwasser des Rheins aber stark in den Buchten auf. Das Gebiet ist zum Teil gefährdet, da es im Besitz der Wasserwerke Wiesbaden ist und immer mehr für die Wasserversorgung der Stadt ausgenutzt wird. Die ursprüngliche Vegetation verschwindet mehr und mehr. Es sind jedoch Bestrebungen im Gange, das Gebiet als Vogelschutzgebiet einzurichten.

10 Rheinlauf zwischen Stromkilometer 513 und 527
Der Rhein bei Erbach und Rüdesheim mit den Inseln Königsklinger-, Mariannen-, Fulder-, Ilmen- und Rüdesheimer Aue hat ein künstlich befestigtes Steilufer. Die Kribben reichen bis an die Inseln heran. Bei Niedrigwasser werden insbesondere im Bereich der Ilmenaue und Fulderaue ausgedehnte Schlick- und Schlammbänke frei. Der geplante Bau einer Eisenbahnbrücke über die Ilmenaue und einer Straßenbrücke über die Fulderaue wird zumindest die Rastmöglichkeiten für Wasservögel zwischen Stromkilometer 522 und 527 negativ beeinflussen. Das Gebiet kann als wichtigster Überwinterungsraum, insbesondere für Tauchenten und Säger, aber auch für Gründelenten in Hessen und Rheinland-Pfalz bezeichnet werden (Taf. IV, Fig. 8, Taf. V, Tab. 16).

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Tabelle 16: Rheinlauf zwischen Stromkilometer 513 und 527 (Maximalzahlen nach BAUER)

	1961		1963		1964	
	B	G	B	G	B	G
Stockente	+	2000	80	800	+	1600
Krickente		80		100		55
Reiherente		200		400		360
Tafelente		40		27		190
Schellente		60		80		135
Eisente						3
Gänsesäger		250		800		510
Zwergsäger		200		550		250

11 Kühkopf-Knoblauchsaue

Es handelt sich um ein 2377 ha großes Flußauengebiet zwischen Rheinstromkilometer 468 und 487 mit einem ca. 17 km langen, bei Normalwasser langsam fließenden Rheinarm, der auf 7,5 km Länge schiffbar ist und um insgesamt 5 km lange Altwässer ohne Strömung, die bei Niedrigwasser austrocknen. Alle genannten Wasserflächen frieren schon bei mäßigem Frost zu. Das Gebiet steht unter Naturschutz. Die Überwinterungs- bzw. Rastmöglichkeiten innerhalb des Altrheines sind für die Zukunft in Frage gestellt. Zur Aufrechterhaltung der Fahrrinne wird hier der Schlamm ausgebaggert und zu beiden Seiten aufgeschüttet, so daß die ehemals flachen Rheinufer immer steiler werden und schon 3 m hohe Böschungen darstellen. Der Altrhein hat auf große Strecken viel von seiner einstigen Breite eingebüßt und nimmt immer mehr den Charakter eines Kanals an. Die Veränderung hat sich größtenteils nach der Unterschutzstellung vollzogen! Ferner wird das Gebiet von dem lauten Betrieb eines Yachtklubs sowie durch regelmäßige Manöver der US-Streitkräfte und der Bundeswehr gestört (Tab. 17).

Tabelle 17: Kühkopf-Knoblauchsaue (Maximalwerte nach FRIEMANN)

	1961/62		1962/63		1963/64	
	B	G	B	G	B	G
Stockente	+	3000	+	1500	+	1225
Krickente		200		240		315
Knäkente		15		16		8
Pfeifente		170		45		20
Spießente		18		19		30
Löffelente		3		9		20
Bergente				1		1
Reiherente		22		60		80
Tafelente		7		17		20
Moorente				2		
Schellente		1		3		6
Trauerente				1		
Brandente		22		28		6
Bläßhuhn	+	450	+	145	+	150

Wichtigste Überwinterungsstellen, die auch bei Frostperioden eisfrei bleiben und die zum Teil unter Naturschutz stehen, sind die Mündungstrichter des Erfelder Altrheins (km 474) und des Schusterwörther Altrheins (km 478). Bläß- und Teichhuhn, Stockente und Haubentaucher brüten im Gebiet, viele andere Entenarten suchen es als Rastplatz auf.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

1 Die Altrheine in Baden-Württemberg sind im Charakter denen in Hessen und Rheinland-Pfalz sehr ähnlich und bieten Enten und Limikolen etwa gleichwertige Brut- und Rastmöglichkeiten.

Für briefliche Mitteilungen danken wir den Herren Bauer, Bodenstein, Heseler, Neubaur und Zettl.

LITERATUR

Bodenstein, G. u. John, E. (1956): Beiträge zur Vogelwelt des nördlichen Rheinhessen. — Vogelring p. 115—117.
Kinzelbach, R. (1963): Ergebnisse der ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Oberrhein, Heft 1.
Matthes, W. (1961): Bemerkenswerte Winterbeobachtungen in Rheinhessen. — Orn. Mitt. p. 126.
Neubaur, F., Petersen, R. u. Heversen (1962): Vogelfauna eines kleinen Gebietes bei Schierstein und Niederwalluf. — Nassauischer Verein für Naturkunde 6, p. 79.

Zusammenfassung

Aus der ornithologischen Literatur und aufgrund der Ergebnisse einer Fragebogenaktion wurde eine Übersicht der Brut- und Rastplätze von Entenvögeln und Limikolen zusammengestellt.

Behandelt wurden die Länder Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und das Saarland, sowie grenznahe Gewässer in Hessen und Baden-Württemberg.

Über die quantitative Verteilung der Entenvögel und Limicolen in den wichtigsten Gebieten geben Tabellen Auskunft.

Im Interesse des Naturschutzes wird besonders darauf hingewiesen, welche Gebiete in ihrer Existenz bedroht sind.

Ferner wird dargestellt, wie sich Eingriffe des Menschen auch im positiven Sinne auf die Entwicklung der Biotope auswirken können.

Anschrift der Verfassers: *Dr. Helmut Kramer, 53 Bonn, Rheinweg 75;*
Renate Roos, 415 Krefeld-Traar, Nieper Str. 259.

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Fig. 1 Die Bislicher Insel Foto: Eberhardt

Fig. 2 Januar 1963 auf dem Glabbacher Bruch Foto: Hubatsch

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Foto: Jakobs

Fig. 3 Altarm der Moselinsel „Hahnenwerth" vor Beginn der Arbeiten zur Kanalisierung der Mosel

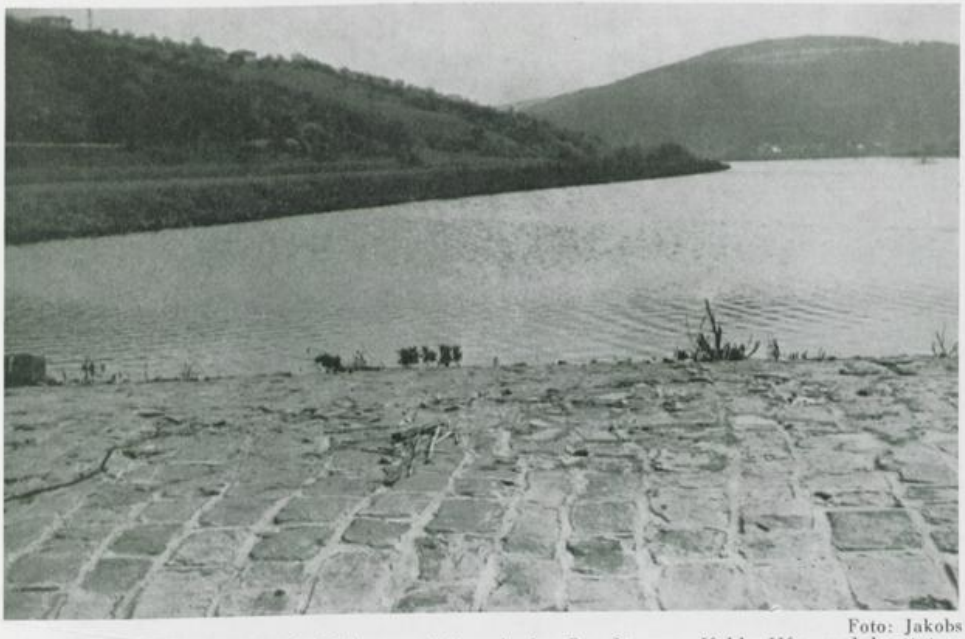

Foto: Jakobs

Fig. 4 Altarm der Moselinsel „Hahnenwerth" nach der Regulierung: Kahle Ufer und bereinigte Wasserflächen (April 1965)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

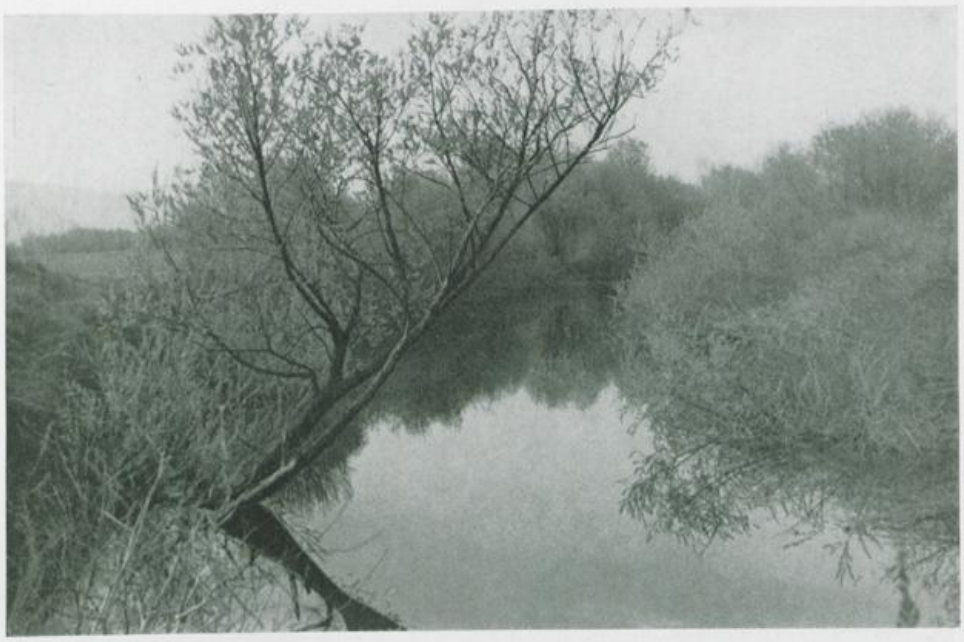

Fig. 5 Kyllaltarm bei Ehrang vor seiner Verwendung als Müllkippe Foto: Jakobs

Fig. 6 Kyllaltarm als Müllkippe (April 1965) Foto: Jakobs

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

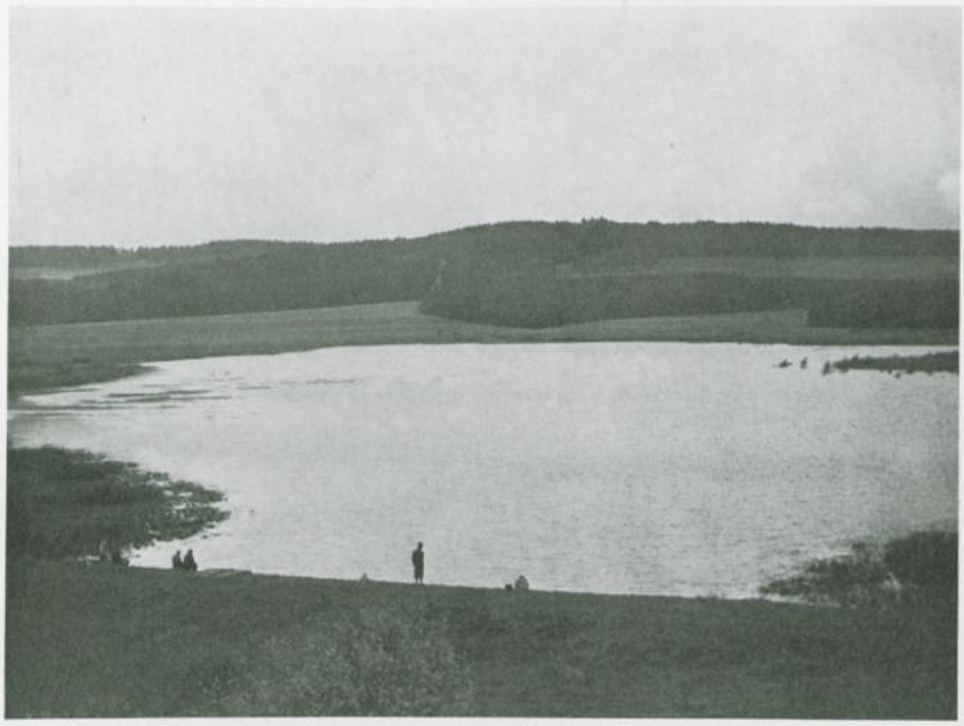

Fig. 7 Ulmener Weiher Foto: Dennert

Foto: Heseler

Fig. 8 Blick von den Rüdesheimer Weinbergen auf die Ilmenau (Hintergrund), Rüdesheimer Au (Mitte und Westspitze Rüdesheimer Au (Vordergrund)

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Fig. 9 Blick über die Sandbank an der Ilmenau auf die Fulder Au Foto: Heseler

Fig. 10 Sandbank und Ilmenau Foto: Heseler

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Decheniana

Jahr/Year: 1968-1971

Band/Volume: 119

Autor(en)/Author(s): Kramer Helmut, Roos Renate

Artikel/Article: Brut- und Raststätten von Wasservögeln und Limikolen in Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland 191-214